

Träumende Jugendliche – Söhne und Töchter eines träumenden Vaters

Botschaft an die Jugendlichen der Salesianischen Jugendbewegung (MGS) 2012

Meine geliebten Söhne und Töchter, liebe Jugendliche der Salesianischen Jugendbewegung,
Hiermit schreibe ich Euch durch meinen neunten Nachfolger als Vater und Freund.

Noch immer habe ich die Eindrücke vom Treffen mit euch während des Weltjugendtags am 17. August in Madrid im großen Hof des salesianischen Institutes von Atocha im Kopf und im Herzen. Emotional gesehen war dies in der Tat eine unvergessliche Erfahrung, aber mehr noch war sie aus salesianischer Sicht sehr bedeutsam. Ich habe mich gefreut, euren Sinn für Verantwortung zu sehen und euren Eifer, engagiert den eigenen Glauben zu leben. Ich habe eure Sehnsucht bewundert, euer Leben nach dem Plan Gottes und dem Traum, den ihr in euch tragt, zu gestalten. Ich war berührt davon, euch zu sehen, wie ihr betet und mit Freude das Wort Gottes aufnehmt. Es war mir eine Freude zu sehen, wie ihr in Stille in der Anbetung des eucharistischen Herrn versunken wart. Im Licht all dessen erscheint mir eure Freude noch schöner, noch reiner, noch ansteckender. Es hat mich auch gefreut, zusammen mit euch auch vielen jugendlichen Animatoren und vielen Salesianern und Don-Bosco-Schwestern zu begegnen. Unter ihnen waren auch viele Provinziale und Delegierte für die Jugendpastoral. Dies ist Ihr Platz! Sie sind unter euch, nehmen eure Wünsche aufmerksam wahr und sind gleichzeitig gläubige Begleiter eures Wachstums und eures geistlichen Weges.

Nun bin ich glücklich zu wissen, dass ihr mir für 2015 ein großes Fest vorbereitet. Hier oben im Himmel betrachtet man das Antlitz Jesu, hier oben erkennen wir die gesamte Geschichte, die sich auf Erden abspielt. Es ist eine sehr schöne Geschichte, weil sie eine schon erlöste ist, auch wenn ihr manchmal nur ihre dramatische Kehrseite seht. Anders als ihr vielleicht denkt, bestehen zwischen euch und uns keine Entfernungen. Ihr wisst genau, dass es seit dem Moment, in dem Jesus durch seine Geburt in die Geschichte eintrat, keine menschliche Geburt gibt, die nicht heilig ist. Es gibt kein Antlitz eines Kindes, das in seinen Augen nicht das strahlende Licht des Erlösers ausdrückt. Diese Nähe macht meine Anwesenheit unter euch noch authentischer und wirksamer; und zwar so wirklich wie zu den Zeiten des Oratoriums von Valdocco in Turin. Mehr noch: Sie gibt mir die Möglichkeit, in allen salesianischen Häusern in 130 Ländern der Welt gegenwärtig zu sein.

Ich spreche also zu euch eher in einer Sprache, die von Herzen kommt, als mit abstrakt logischen Argumenten, auch wenn ich bei der gegenwärtigen Verwirrung und Verschwommenheit des alltäglichen Denkens erkenne, wie wichtig die Klarheit der Ideen und die Tiefe der Überzeugungen ist. Ihr erhaltet viele Nachrichten, aber ich möchte, dass ihr mit mir die Wege einer intensiven Kommunikation belebt. Eine Kommunikation, wie sie zwischen unzerstörlichen alten Freunden besteht, eine Kommunikation, die Anteil nimmt und Dialog ist. Ich möchte die geeigneten Worte finden, um jenem geheimnisvollen und komplexen Weg zu folgen, der zu eurem Herzen führt, welches jedoch durch die Gleichgültigkeit der Erwachsenen oder durch das Scheitern verräterischer Liebe nicht selten verwundet ist. Betrachtet man die Jugendlichen von heute in der Schule, wo sie sich zuweilen als gelangweilte und demotivierte Schüler zeigen, oder auf den Straßen der Städte, wo sie wie unbekümmerte „Zigeuner“ ohne Ziel sind, so bekomme ich den Eindruck, dass viele mit Unbehagen in der Alltäglichkeit ihres Lebens dahintrotten. Manchmal taucht sozusagen die gleiche Landschaft auf,

die sich mir im Traum als Neunjähriger zeigte: eine große Anzahl von Jugendlichen, die bedürftig der Hilfe, des Verständnisses, guter Begegnungen, der Liebe sind.

Zu Euch, zu allen Jugendlichen wurde ich vom Herrn gesandt, auch wenn ich die Einzigartigkeit dieses Rufes in seiner ganzen Tragweite nicht sofort verstand: *„Siehe dein Arbeitsfeld, auf dem du tätig sein sollst. Werde demütig, tapfer und stark. Und das, was du jetzt an diesen Tieren geschehen siehst, das sollst du für meine Kinder tun.“*

Innerhalb eurer modernen Situation, habe ich das Gefühl, dass den Jugendlichen oft die Luft zum Atmen fehlt. Ich glaube sagen zu können, dass sie Gefahr laufen, an spiritueller Erstickung zu sterben. Die verbreitete Korruption, das Desinteresse ihnen gegenüber und die Bedenklichkeit ihrer Zukunft, welche unsicher wurde durch eine wahnsinnige Wirtschaft, durch eine Religion, die auf ein eiskaltes Schema von Institutionen reduziert wird, und durch ein Gebet, das der Leidenschaftlichkeit und der Begeisterung entbehrt, durch eine Gesellschaft oder familiäre Gemeinschaften, in denen man oft unpersönliche Beziehungen lebt und in denen sinn- und gemütsarme Worte ausgetauscht werden, all das löscht den Lebensplan und lässt jegliche Quelle guter Vorsätze vertrocknen.

In diesem Zusammenhang der Armut an Werten und einer Kultur von schwachem Profil bitte ich euch Jugendliche um einen Qualitätssprung, um eine neue Energie, um eine prophetische Geste, damit ihr euren Kameraden, euren vielen „ruhigen“ Freunden, euren manchmal zerbrochenen oder sich in Schwierigkeit befindlichen Familien ein mutiges Lebensprojekt verkündet, das tiefen menschlichen und religiösen Überzeugungen entstammt.

Ihr könnt nicht aus dem Sumpf, in dem ihr steckt, herauskommen und ihr könnt nicht außerhalb des Gefängnisses der heutigen geschichtlichen Mittelmäßigkeit die Luft der Freiheit genießen, wenn nicht auch euch die Zeit und die Kraft zu träumen gegeben ist. Die Visionen waren es, die unsere Väter in Propheten verwandelt haben, welche fähig waren, sich ins Leben ihrer Zeitgenossen einzuprägen.

„Mein Traum...euer Traum...der Traum Gottes“

Jener Traum, den ich als Neunjähriger hatte, war ein Ereignis, das mein Leben geprägt hat. Er gab mir im Laufe der Zeit die Inspiration, mich in der Wahl meines Arbeitsfeldes zu orientieren, die Fähigkeit, mir ein geglücktes pädagogisches System auszudenken, um euer Herz zu erobern, und die wagemutige Geduld, mich selbst zu besiegen und so die Welt, eure Welt, zu verändern.

Mit Hilfe des Herrn lade ich auch euch, die ihr die „menschgewordene Hoffnung“ seid, ein, zwischen den vielen trügerischen Eindrücken, die euch erreichen, euren Traum zu finden, jenen Traum, der euch zu kreativen Persönlichkeiten macht, den Traum, der den eingeschlafenen Willen wiedererweckt und der die unerkannten Energien in Bewegung setzt, den Traum, der Kraft gibt, den unvermeidlichen Schwierigkeiten des Wachstums zu begegnen und sie zu überwinden, und der die Geduld schenkt, das Warten auf die Erfüllung auszuhalten, ohne das, was man träumt, sofort zu verlangen.

Mit dem Herzen auf Gott gerichtet und mit den Füßen auf der Erde stehend zu träumen, ist keine Flucht, sondern bedeutet, das eigene Leben für etwas Neues zu öffnen, das man noch nicht in seiner Gesamtheit kennt, jedoch als bedeutsam einschätzt. Es bedeutet, sich nach einer Sache auszustrecken, die man noch nicht besitzt, in der man sich aber wiedererkennt.

Und es bedeutet, im Laufe der Zeit mit Intelligenz die Anwesenheit „eines Gottes, der uns begleitet“, zu entdecken.

Kein Plan, vom einfachsten bis hin zum anspruchsvollsten, der unsere Existenz mit Sinn erfüllt, kann verwirklicht werden, ohne dass er vorher durch einen Traum bestärkt worden wäre. Um in einer sich ständig verändernden, seelenlosen und wertarmen Gesellschaft mutige Entscheidungen treffen zu können, ist es unerlässlich, die Kraft zu großen Visionen zu finden, welche den Menschen aus seiner Mittelmäßigkeit herausreißen und ihn den Weg zu einem „neuen Himmel und einer neuen Erde“ (Offb 21,1) gehen lassen.

Zur Vollendung meines 58. Lebensjahres habe ich auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Pius IX. die Geschichte der ersten 40 Jahre meines Lebens niedergeschrieben, der ich den Titel „*Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales*“ gab.¹ Ich habe es gewiss nicht aus dem Verlangen nach Unsterblichkeit oder aus Sehnsucht nach Größe getan. Wir sind unsterblich, weil wir im Herzen Gottes sind, geliebt und erlöst von seinem Sohn Jesus Christus. Es handelt sich vielmehr um eine Geste, die ich aus Liebe getan habe, ein geistliches Vermächtnis, das euch eine Hilfe für die Gegenwart und die Zukunft sein soll. Ich lade euch ein, diesen Lebensbericht zu lesen, nicht so sehr aus historischer Neugierde über meine Vergangenheit, sondern vielmehr um zwischen den Zeilen, die mit Blut und Schweiß geschrieben wurden, zu entdecken, dass das Ziel von allem es ist, das Leben voll zu verwirklichen. Ihr werdet verstehen lernen, dass diejenigen, die erzieherische Verantwortung übernehmen, ihr eigenes Leben als einen Liebesdienst verstehen müssen. Sie müssen ihre Zeit als gute Gelegenheit ansehen, andere aufzunehmen. Sie müssen sich das Können erwerben, nicht um andere zu demütigen oder zu manipulieren, sondern um ihr eigenes Herz zu bilden und es auf Christus hin auszurichten. Die Erziehung offenbart uns als solche, die in Gott und den Menschen verliebt sind, weil sie eine praktische Übung der Nächstenliebe darstellt.

Als Salesianer erziehen wir deshalb mehr mit der Kunst des Zuhörens und des Respekts statt mit Schlägen und Predigten, mit geduldigem Schweigen, das Liebe und Wartenkönnen offenbart, statt mit einem harten Vorwurf, mehr mit einer Autorität, die aus unserem authentischen und konsequenten Leben entspringt, als mit der Macht, die sich aus einer Rolle oder dem Gesetz herleitet. Wir erziehen vor allem mit der Liebe. Wenn sich unsere absichtslose Liebe, die die Barmherzigkeit Jesu reflektiert, verdunkelt, sterben die Jugendlichen an Kälte, weil sie die Nacht der Gefühle weniger ertragen als den Schatten der Vernunft.

Während ich euch alle ganz herzlich umarme, möchte ich euch das größte Geheimnis meines Herzens anvertrauen. Ich dachte immer, dass meine Sendung eine besondere Prägung haben sollte: *die Jugendlichen durch die Jugendlichen zu retten*. Ich habe mir immer gewünscht, dass meine Liebe zu euch stets eine mit euch geteilte Sendung sei und dass ihr selbst Apostel der Jugendlichen sein sollt. Einer kann noch so sehr eine Sache oder ein Ideal wollen, aber wenn er nicht die richtige Art und Weise findet, schwankt seine Fähigkeit zur Beharrlichkeit, weil das, was nicht überzeugt, auch nicht ein festes Lebensziel sein kann. Wie zu Isaaks Zeiten müssen wir neue Brunnen graben (vgl. Gen 26,18) und eine neue Kultur und neue Stile des Zusammenlebens entwickeln. Ich zähle auf euch, ich setze noch einmal mein Leben auf eure Fähigkeit aufzustehen, dem Leben zu trauen und eine Zukunft in Solidarität und Frieden zu planen.

¹ Johannes Bosco: *Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales von 1815 bis 1855*. Einführung und Anmerkungen von Antonio da Silva Ferreira. Herausgegeben vom Institut für Salesianische Spiritualität, Pädagogik und Geschichte, München 2001.

Bei der Bildung der ersten Gruppe von Salesianern habe ich völlig auf die Jugendlichen gesetzt. Dies war ein gewinnbringender Geistesblitz. Nur ihr Jugendlichen habt die Fähigkeit, eure Kenntnisse in Weisheit umzusetzen und diese Weisheit ins Leben einzubringen. Zieht euch nicht auf euch selbst zurück, seid nicht müde und resigniert, sondern versteht eure menschliche Situation als „göttliches Abenteuer“. Lasst euch einbeziehen und bringt euch zusammen mit allen Kindern Gottes auf der ganzen Welt in die herrliche Heilsgeschichte ein.

Seid die neuen Propheten, Menschen, die fähig sind, in der Verirrung der Geister den *Weg* anzuzeigen, und die bei aller Ungewissheit des Veränderlichen auf das *Neue* hinzuweisen wissen, das Gott im Herzen und in der Geschichte sprießen lässt. Der Sinn des Lebens als *Prophetie* und *Sendung* wird ein unermesslicher Schatz für die Gesellschaft sein.

Es gibt weder Zeit noch Raum für Mittelmäßigkeit, weil die spirituelle Lauheit und Eintönigkeit uns zwingen, uns an den kulturellen Ausfaltungen unserer Zeit zu nähren. Liebe Jugendliche, verpasst nicht eure Jugend, indem ihr sie oberflächlich, ohne Orientierung und ohne Ziel lebt! *Träumt von Großem! Unternimmt in Eurem Leben große Dinge!*

Das Leben ist Zeugnis in dem Maß, in dem es die Größe dessen sichtbar macht, woraus es besteht; in dem Maß, wie es die Ängste besiegt, die es einschüchtern wollen; und in dem Maße, wie es mit Kraft wahre und sinnvolle Worte zum Klingen bringt. Seid Zeugen, die bereit sind sich zu wagen, nicht weil ihr auf eure eigene Kraft vertraut, sondern weil ihr es versteht, die Schwäche zum Instrument zu machen, damit das wirksame Handeln Gottes sichtbar wird! Geht auf dem Bürgersteig des Alltäglichen und durchläuft die Straßen des gewöhnlichen Lebens, auf denen viele eurer Freunde ihr Leben oft auf der Suche nach aussichtslosem Glück verbringen! Ruft ihnen euren Wunsch nach Veränderung zu!

Seid Wächter, die bereit sind, Signale der Liebe auszusenden, welche Hoffnungen und Mut zum Leben wecken! Und seid freie und leuchtende Boten der Herausforderungen des Evangeliums! Seid Bürger, die sich in solidarischem Geist und mit Aufmerksamkeit für das Gemeinwohl einsetzen!

Das Aufgeben von Institutionen kann Skepsis erzeugen; das Fehlen von Vätern, die wie Leuchten in stürmischer Nacht wären, kann euch ohne Polarstern zurück lassen, der den Kurs angeben würde, wie ein Spielball eines dramatischen Schiffbruchs der reinsten Gefühle, die vom Rennen nach Erfolg, nach persönlichem Gewinn oder nach oberflächlichem Vergnügen erstickt wurden.

All diese Herausforderungen bringen fortwährend den Lebenssinn ins Spiel. Findet den Traum, der euch die Werte wiedergibt, die euch helfen, voran zu kommen, und die euch die Kraft geben, die Schwierigkeiten zu überwinden! Ihr sollt nicht alleine gehen wollen; geht vielmehr, indem ihr „zusammen“ haltet, indem ihr das Gefühl der Verantwortung euch selbst und anderen gegenüber zu stärken sucht und indem ihr die Haltung der Solidarität entwickelt, welche die Einsamkeit durchbricht und euch mehr auf der Suche nach dem Sinn des Lebens als nach Erfolg stärkt!

Fördert eine Kultur der Solidarität, pflegt die Haltungen einer absichtslosen Dienstbereitschaft und verstärkt in euch das Bewusstsein um den nötigen Widerstand gegen die unzähligen Formen des Egoismus, der sich in der Gesellschaft ausbreitet! Das Volontariat ist „eine Schule des Lebens, ein besonderer Faktor der Vermenschlichung“ und der Öffnung gegenüber Werten.

Liebe Jugendliche, ihr wisst, wie sehr ihr mir am Herzen liegt. Ich denke stets im Herrn und in dieser großen Familie, die die Kirche ist, an euch. Deshalb ist es mir ein Anliegen, diese Botschaft mit einigen Gedanken zu schließen, die Papst Benedikt XVI. in seiner Weihnachtsbotschaft ausdrückte. Ich denke, dass seine Worte für uns alle eine Richtung, einen Weg, ein Lebenskonzept aufzeigen.

In einem Vortrag vor der römischen Kurie im Vatikan bezog sich der HI. Vater auf den Weltjugendtag in Madrid 2011, den er als „*eine neue, verjüngte Form des Christseins*“ betrachtete. Und gerade im Hinblick auf den Weltjugendtag unterstrich der Papst fünf wichtige Aspekte, die dieses unvergessliche Ereignis charakterisierten. Es gibt fünf verschiedene Wege, Christus in einer Welt, die heute von der christlichen Botschaft müde und gelangweilt erscheint, zu verkünden und zu bezeugen.

- 1) Der erste Aspekt ist die Teilnahme der Jugendlichen aus allen Teilen der Erde, in ihrer Verschiedenheit von Rassen, Völkern, Sprachen und Kulturen. Sie brachte „ **eine neue Erfahrung des Katholischseins und der Universalität der Kirche**“ zum Ausdruck, die uns entdecken lässt, dass wir alle Brüder und Schwestern sind, vereinigt in einer Familie, berührt von dem einen Herrn Jesus und einer gemeinsam gefeierten Liturgie. Das ist keine Idee, vielmehr eine wirkliche Erfahrung.
- 2) Der großmütige und frohe Einsatz von Tausenden von Freiwilligen hat diese neue Art von Menschsein und Christsein hervorgehoben. „**Für andere da zu sein, ist eine schöne Sache**“. Das Leben und die Zeit finden ihre volle Bedeutung, wenn sie frei geschenkt werden und wenn man sie nicht für sich behält.
- 3) Das intensive Schweigen in der Haltung der Anbetung während der Gegenwart des Allerheiligsten Sakramentes ist Ausdruck eines Glaubens an diese Quelle von Spiritualität, die für die Hingabe des eigenen Lebens Energie gibt. **Der auferstandene Herr ist überall gegenwärtig, aber in besonderer Weise in der Eucharistie.**
- 4) Der **Empfang des Bußsakramentes** hat uns gezeigt, dass wir, auch wenn wir von Gott geschaffen und dazu bestimmt sind, die aus der Liebe kommende Fülle des Lebens zu erlangen, in uns die Kraft des Bösen erfahren, die uns zum Egoismus in den verschiedensten Formen führt. Diese Verfasstheit macht uns bewusst, dass **wir der Vergebung bedürfen**, die auch Zeichen von Verantwortung ist.
- 5) **Schließlich die Freude, die aus dem Glauben kommt**, aus der Gewissheit, von Gott gewollt, angenommen, wertgeschätzt und geliebt zu sein, von Jemandem, der uns sagt: „*Es ist gut, dass du da bist!*“, von Jemandem, der an uns und an einen Plan für uns gedacht hat.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die „neue Evangelisierung“ ein Appell ist, zusammen zu sein, für andere da zu sein, Gott anzubeten, seine Vergebung zu erlangen und sich seiner Liebe anzuvertrauen. Das ist der Weg, der für die Freude öffnet.

Ich grüße Euch, meine lieben Freunde, herzlich! Während ihr an mich denkt, sollt ihr wissen, dass auch ich an euch denke. Ich trage euch im Herzen, in das ich die mir liebsten Personen aufnehme. Ich erinnere mich an euch und unterstütze euch mit meinem Gebet bei Jesus, damit ihr sein Abbild seid, indem ihr aus eurem Leben ein Geschenk zu machen versteht. Nur

so werdet ihr dem Glück begegnen, der Freude eines Traumes, der euch für das Geheimnis Gottes öffnet und euch erlaubt, zu klaren und tiefen Wassern zu fahren und auf diese Weise zu jener Fülle von Möglichkeiten, die Gott seit jeher in unsere Herzen gesät hat.

Rom, am 31. Januar 2012

Mit der Liebe eines Vaters

Euer

A handwritten signature in blue ink that reads "Don Bosco". The signature is written in a cursive, flowing style.

Don Bosco